Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 24

Artikel: Unter Frauen

Autor: Combe, T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640695

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unter Frauen.

Es ist ja selbstverständlich, daß unser Hauptgebiet das Haus sei, mit allem, was dazu gehört, wie die Hauswirtschaft, die Sauberkeit, das Wohlbehagen, die Sparsamkeit, die Pflege der Kinder, die Bewirtung, die Geborgenheit und Gemütlichkeit unseres Heims... Mit einem Worte: drei Viertel des menschlichen Glückes hängt von der Frau ab.

Ich will hier den so oft wiederholten Ausspruch des guten Fénélon zitieren: „Die Tugenden der Frauen sind die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft."

Wie oft verkannt, wie sehr mißachtet, wie so wenig anerkannt ist doch die Aufgabe der Hausfrau! Die Frau selber, aus Dummheit oder aus Atavismus, setzt herunter und vermindert den Wert der Hausarbeit. Sie widerspricht nicht, wenn ihr Mann behauptet: „Du verdienst ja nichts... Du besorgst ja nur den Haushalt..." Auf dem Lande heißt es vom Burschen, der das Feld bearbeitet und die Ernte besorgt und mit seinem Vater auf die Märkte geht, daß er Geld verdient, währenddem die Mutter und die Töchter, die die Küche, den Hühnerstall, den Gemüsegarten und die Milchwirtschaft besorgen und alles nähen „nichts tun" und kein Geld verdienen; und sobald sie eines Kleidungsstückes oder Schuhwerks bedürfen, erbitten sie zögernd das Geld dazu und empfangen dasselbe als eine Gabe.

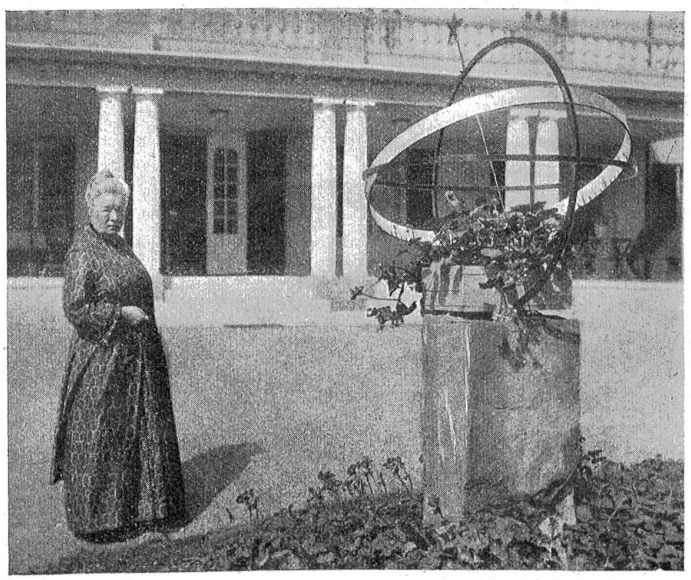
Der Hausstand! Die ganze Zivilisation ist ja entstanden und hält sich nur dank dem Hansstande! Gewiß, die Männer haben die Lokomotiven, die Luftschiffe, den Gasofen und den Fahrstuhl erfunden — aber man kann wirklich nicht geboren werden auf einer Lokomotive und seine Milchflasche saugen auf einem Monoplan und schlafen in einem Fahrstuhl... und der Gasofen könnte ja nicht ohne die Hausfrau die Speisen kochen... Sogar die Entbindungsanstalt, wo man geboren wird und das Krankenhaus, wo man stirbt, sind auch große Hausstände, deren gute Leitung in den Händen von Frauen liegt.

Wenn ein Mann sagt: „Du verdienst ja nicht — du besorgst ja nur deinen Haushalt" — so fordern Sie ihn doch auf, ein wenig darüber nachzudenken, was das Hauswesen in seinem Leben bedeutet und wie ungeheuer kompliziert die Führung eines Haushaltes ist und wie so vielerlei und mannigfache Arbeit ein solcher erheischt.

Auf seinem Arbeitstische hat der Mann vielleicht an die zwanzig Werkzeuge liegen; die Wirtin dagegen, hat allein in ihrem Küchenschranke hunderterlei Sachen liegen, an Hausgerät, Gewürzen, Fetten, Mehlarten und anderen Vorräten, die immer in gutem Zustande erhalten und erneuert werden müssen, ohne je etwas zu vergessen. Ein Versäumnis bringt Verspätung und kann sogar zu einer Katastrophe führen.

Der Mann geht von zu Hause zur bestimmten Stunde weg und findet seine Arbeit vorbereitet auf seinem Werkzeugtisch oder bei seiner Maschine. Er kommt zur bestimmten Stunde heim; seine Mahlzeit findet er bereit auf dem Tische.

Die Hausfrau hat das Frühstück bereitet, die Betten gemacht, überall gefegt und Staub abgewischt; das Geschirr gewaschen und geputzt; den Ofen angezündet; das Gemüse geputzt und das Essen bereitet; den Tisch gedeckt; die Kinder, die aus der Schule kamen, empfangen; das Baby gepflegt; jedesmal, wenn geläutet wurde, die Türe aufgemacht und den Leuten geantwortet; die Wäsche eingeseift oder geplättet; geflickt; ihren Hut ein wenig geändert... Sie hat ein verletztes Knie verbunden; sich die Aufgaben hersagen lassen; sie hat einen Brief geschrieben, den eigentlich der Mann hätte schreiben sollen — aber ihr Mann hat ja das Briefschreiben nicht gern... Sie wurde bei alledem öfters unterbrochen in ihrer Arbeit und doch hatte sie noch Zeit gefunden, ihre Blumentöpfe zu begießen, das Kleinchen ins Freie zu führen, währenddem sie die Wäsche zum Trocknen im Hof aufhing.



Die bekannte schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf auf ihrem Gute Marbacka in Wermland (Schweden); rechts: eine Sonnenuhr, wie sie in fast allen schwedischen Gärten zu finden ist.

Dank der Hausfrau haben alle gespeist, alle waren sauber gekleidet, allen wurde freundlich begegnet und allen wurde Trost gespendet. Ein jeder hatte seinen bestimmten Platz, seinen Stuhl, seine Schublade, seine Zeitung, seine Erholung — nichts fehlte von den unzähligen Kleinigkeiten, die diesen Mikrokosmus, „das Heim" genannt, zusammenfassen. —

Aber die Hausfrau hat ja „nichts getan", da sie nur den Haushalt besorgt hatte und sie hat ja kein Geld verdient aus dem einfachen Grunde, weil sie sich nicht bezahlen läßt. —

Gewiß, es gibt schlecht besorgte Hausstände; es gibt welche, die weniger gut besorgt sind... Aber die Mehrzahl ist außerordentlich gut gehalten.

Also müssen Sie sich's vergegenwärtigen, daß ein gut gehaltener Hausstand ein Meisterwerk sei... Ein Meisterwerk der Arbeit, der Aufmerksamkeit, der Fürsorge, der Peinlichkeit... Ein Meisterwerk der Liebe...

Für ihre Familie steht die Hausfrau schon so früh am Morgen auf, erwägt alles, kennt die Vorliebe eines jeden Einzelnen, wählt und bereitet eine Speise, die allen gut schmeckt. Für sich allein würde sie wahrlich sich nicht soviel Mühe geben. Sie möchte, daß alle, die am Tische sitzen, zufrieden sein sollen. Und ein jeder Gegenstand muß seinen bestimmten Platz haben, denn sie hält auf Ordnung, um des allgemeinen Friedens willen. Oh! wenn nun plötzlich die Hausfrau erkrankt oder verreist, oder gar dahingeht für immer — welch schreckliche Verwirrung!... Man möchte gar nicht daran denken...

Und dennoch hört man so oft von ihr behaupten — und ihr Frauen läßt es euch noch immer sagen: „Sie besorgt ja nur ihren Haushalt — sie verdient ja nicht."

T. Combe. (Aus dem Französischen übertragen von R. B.)

Alte Winkel.

Alte Winkel! Greise und Greisinnen! Es gibt Gesichter, die selbst im höchsten Alter noch eine hohe Schönheit besitzen, auf deren verwelkten Zügen der Abglanz des Einst als eine wehmütige Erinnerung ruht. Solche Gesichter sind uns teuer, sind eine Kostbarkeit, die wir Zeit unseres Lebens um uns haben möchten, wenn ach, die Endlichkeit sie